

Taz, 28.12.2010

Hausgemeinschaften werden wichtiger

LEBENSSTILE Zukunftsforscher Horst Opaschowski von der Stiftung für Zukunftsfragen wertete Umfragen aus: Bundesbürger blicken hoffnungsvoll in die Zukunft. Nachbarschaften erfahren eine Renaissance

HAMBURG *dpa* Die Bundesbürger starten nach Einschätzung des Hamburger Zukunftsforschers Horst Opaschowski hoffnungsvoll und zukunfts hungrig ins neue Jahr. Für Krisenstimmung und Zukunftsängste sei 2011 kein Platz mehr, meinte Opaschowski nach der Auswertung mehrerer Repräsentativbefragungen der Stiftung für Zukunftsfragen, deren wissenschaftlicher Leiter er ist.

"Mit dem Wirtschaftsaufschwung und der sinkenden Arbeitslosigkeit geht die Krisenstimmung in Deutschland zu Ende", sagte Opaschowski. "Die Verbraucher erwarten ‚bessere Zeiten‘ und geben ihr ‚Angstsparen‘ auf: wenn schon sparen, dann für die eigene Zukunft."

Zunehmen werden nach Ansicht von "Mr. Zukunft" die kleinen Freuden des Lebens vom Ausgehen bis zum Medienkonsum, aber auch größere Ausgaben für Urlaubsreisen. "Im Unterschied zu den Vorkrisenzeiten, in denen man glaubte, sich fast alles leisten zu können, wird wieder mehr Wert darauf gelegt, was im Leben wirklich wichtig ist und das Leben nachhaltig schöner macht", sagte er. Von Konsumverzicht wollten die Deutschen immer weniger wissen, dafür umso mehr von der Werthaltigkeit des Konsums wie etwa schöne Dinge kaufen, aber ein "gutes Gewissen" dabei haben. Opaschowski nennt das einen "Spagat zwischen Ichverwöhnung und Weltverbesserung."

"Zukunftsoptimismus" dominiert den Umfragen zufolge bei 81 Prozent der Deutschen, bei den unter 34-Jährigen sogar bei 87 Prozent. Doch die Wirtschaftskrise habe die Menschen auch sensibler gemacht, betonte der Wissenschaftler. Mit jeder Konsumausgabe müsse die Sinnfrage "Wofür das alles?" beantwortet werden. Die Konsumenten wollten auch Sinn- und Wertsucher sein. "Letztlich geht es um Lebensqualität, um Gesundheit, Glück und soziales Wohlergehen", erklärte Opaschowski. "Das ist gefühlter und nicht nur materieller Wohlstand."

Außerdem haben die Deutschen laut Opaschowski wieder mehr Menschen Lust auf Kinder und Familie. "Auch Freunde werden wieder wichtiger, Nachbarschaftshilfen nehmen zu, und das freiwillige soziale Engagement wächst", sagte er. "Deutschland wird sozialer. Die Gesellschaft ist nach der Krise eine solidarischere - samt stärkeren Bürgern."

Aus der zurückliegenden Krisenzeit habe sich ein neues Wirgefühl für sozialen Zusammenhalt entwickelt. 81 Prozent der Deutschen etwa stehen Nachbarn, Freunden und Verwandten "öfter für Hilfeleistungen zur Verfügung", von der Beaufsichtigung kleiner Kinder bis zur Altenbetreuung. Der Gedanke des "ganzen Hauses" komme wieder: Die Hausgemeinschaft in Mehrgeschosshäusern erfahre eine Renaissance.

Unter dem Motto "Hilf dir selbst, bevor der Staat dir hilft" sei Selbsthilfe die konkrete Antwort der Bevölkerung auf die Politikerverdrossenheit und die wachsende Entfremdung zwischen Wählern und Politikern. "Die Mehrheit der Deutschen interessiert sich mehr für eine bessere Gesellschaft und will auch mithelfen, eine bessere Gesellschaft zu schaffen. Sie traut dem ‚Vater Staat‘ als Versorger immer weniger, sich selbst aber immer mehr zu", erläuterte der Forscher. An den Repräsentativumfragen der Stiftung für Zukunftsfragen nahmen jeweils 3.000 Menschen ab 14 Jahren teil. "Nachbarschaftshilfen nehmen zu, das soziale Engagement wächst"